



Dr. Kurt Anschütz

www.anschuetz-berlin.eu

Angst vor Gott.

Evangelium des Markus, Kapitel 10, Vers 45: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“

Liebe Gemeinde,

das ganze Evangelium hängt in diesem *einen* Vers: Jesus Christus ist gekommen, um zu dienen.

Die ganze Reformation Martin Luthers quillt aus dieser *einen* Freude: Gott schenkt sich den Menschen!

Gott fordert nicht Leistung im Gegenzug. Und deshalb lebt die christliche Religion nicht aus der Angst.

Und wenn Jesus Menschen traf, die sich ängstigten vor Gott, dann sagte er ihnen: „Ich bin nicht gekommen, dass ich mir dienen lasse“.

Gerade diese Verängstigten hatte er gesucht, als er damals mit seinen Jüngern über Land gezogen war: Die *Frohe* Botschaft predigte er ihnen, und viele heilte er, die in der Seele litten.

Einzelne, Gruppen, Massen rannten ihm nach, denn plötzlich sahen sie Gott ganz anders. Sie sahen ihn nahe: „Unser *Vater* im Himmel!“, und sie sahen ihn als Hoffnung: „Ach bitte: Dein Reich *komme!*“

Und unter dem geöffneten Himmel rannten sie Jesus voraus, denn er hatte sie in Fahrt gebracht: „Selig seid Ihr, Ihr Töchter und Söhne aus Gott!“ So hatte er sie angeredet, und das Herz war ihnen aufgegangen für den Vater hoch droben und jetzt mitten auf ihrer Straße.

Wo wäre da noch Platz für die alte Angst vor Gott?

Dies alles sehen die zwölf Jünger: „So viel Bewegung – welcher Erfolg! Eben noch fuhren wir aufs Meer den Fischen nach, und nun fischen wir Menschen, und prallvoll ist unser Netz!“

Doch je größer der Erfolg, desto unruhiger werden sie: „Wie können wir sichern, was erreicht ist, wie müssen wir uns organisieren, damit Gott zur

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 2.11.2016. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Herrschaft komme über die *ganze* Welt und damit wir belohnt werden als Vorkämpfer seines Reiches?“

Und deshalb wollen sie einen Vertrag mit Jesus aushandeln: „Du, Herr, musst in der Mitte stehen, und uns Zwölf berufst Du an Deine Seite, gemeinsam werden wir gut aufgestellt sein.“

Zwei Jünger allerdings wollen die Macht noch intelligenter verteilen: „Ich stehe zu Deiner Linken“, sagt Jakobus, „und ich zu Deiner Rechten“, sagt Johannes, „und die anderen Zehn werden uns nachgeordnet. So werden wir siegen auf Dauer.“

Aber da antwortet Jesus ihnen dies: „Nichts habt Ihr begriffen vom Glauben, den ich in die Welt bringe. Es geht nicht um Macht und um Hierarchie, es geht nicht um Strategie, sondern es geht um den *heiligen* Gott. Er *schenkt* sich der Menschheit, und Sein Geschenk bin ich. Er hat mich gesandt, damit ich diene.“

Den Menschen wird solches Dienen Jesu freilich nicht genügen: Es ist vielmehr gerade der Machtverzicht Gottes, der Unruhe schafft. Denn je heller Gottes Liebe strahlt, desto dunkler baut sie sich auf – die Angst vor Ihm: „Was erwartet Gott von mir im Gegenzug? Wieviel Leistung muss ich bringen?“

Diese Angst vermag keine Kirche hinweg zu nehmen. Einzig Gott selbst kann solche Angst besiegen: „Ich gebe mein Leben als Lösegeld“, verspricht Jesus.

„Lösegeld“ heißt: „Ich opfere mich für Eure Angst. Unverzagt dürft Ihr sein, und dankbar sollt Ihr leben. Denn ich bin Gottes *Herz* für Euch.“

Es gab Zeiten, in denen die Kirche einen Teil ihrer Macht aus dem Zittern zog.

Und darum hatte sie den heutigen „Allerseelentag“ eingerichtet: als einen barmherzigen Feiertag zur Rettung der Toten aus ewiger Verdammnis.

Im Leben - so war die Anschauung - hatten sie nicht genug getan an frommen Werken, und deshalb trieb der gerechte Gott nun die Schulden ein. Allerseelentag: Tag der gepeinigten Seele.

Diese Angst zwang Martin Luther ins Kloster: Sein Leben wollte er opfern, damit er sich vielleicht freikaufe aus dem Gottesgericht.



„*Vater* unser“ – ja, Gott hat sich dann tatsächlich herabgebeugt über den Verzweifelten in der Zelle: „So frag doch, wer ich bin! Ich heiß‘ Jesus Christ.“

Und weil Luther aus seiner Angst, aus Todesangst und Lebensangst, sich *herausglaubte*, musste er zurückkehren in die Welt:
Mit der Frohen Botschaft zog er über Land, und bald zogen ihm die Menschen *jubelnd* voraus: „Gott hilft uns frei aus aller Not!“

Auch in ihrem sechsten Jahrhundert bleibt die Reformation eine Gabe Gottes für die Kirchen und für die Welt:
Befreiung aus der Angst,
Ermutigung zum Auszug aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit.

Amen.